

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N^o 20.

42. Jahrgang.

Donnerstag, den 14. Februar

1895.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 23. Februar 1895, von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amthaupt-
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 7. Februar 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Heinrich Baumann**
in **Eibenstock** wird heute am 24. Januar 1895, Nachmittags 7 Uhr das Konkurs-
verfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum **21. Februar 1895** bei dem Gerichte anzu-
melden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in
§ 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 15. Februar 1895, Vormittag 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „B. N. N.“ schreiben: Der
bisher bekanntlich nur angefündigte, aber noch nicht einge-
brachte Antrag Kanig beschäftigt einen Theil der Presse
lebhaft und namentlich sind es die ausschließlich landwirth-
schaftliche Interessen vertretenden Zeitungen, welche in ihren
Zeilen die Meinung nach erhalten, daß von einer staatlichen
Aktion auf Grund jenes Antrages alles Heil für die Land-
wirthschaft zu erwarten sei. Wir würden es als einen großen
politischen Fehler sowohl der Landwirthschaft als den Antrag-
stellern gegenüber betrachten, würde man, wie es bei der
früheren Regierung wohl zu erwarten gewesen wäre, von
Seiten des Bundesraths dem Antrage nicht das volle wohl-
wollende Interesse entgegenbringen, auf dessen Vethätigung
sowohl die Landwirthschaft als auch die Antragsteller berech-
tigten Anspruch haben. Nachdem aber diese wohlwollende
Prüfung der in dem Antrag zu Ausdruck gebrachten Vorschläge
zugelagt worden ist, zuletzt in der Rede des Herrn Landwirth-
schaftsministers, glauben wir eine Pflicht gegen die landwirth-
schaftlichen Kreise selbst zu erfüllen, wenn wir ihnen rathe-
n, die an jenen Antrag geknüpften Erwartungen nicht zu hoch
zu spannen und die möglichen praktischen Witzungen nicht zu
überschätzen. Selbst die — höchst unwahrscheinliche — An-
nahme im Reichstage vorausgesetzt, würde es für die ver-
bündeten Regierungen voraussichtlich kaum ausführbar sein,
den in dem Antrag Kanig vorgezeichneten Weg zur Hebung
der Getreidepreise nach Wunsch der Antragsteller zu beschreiten.
— Wie bereits bekannt, wird der Staatsrath sich mit der
Prüfung dieser Fragen befassen und da die Protokolle der
Staatsrathssitzungen, wie wir hören, im „Staats-Anzeiger“
veröffentlicht werden sollen, wird die öffentliche Meinung in
der Lage sein, sich selbst ein sicheres Urtheil zu bilden.

— Die halbamtliche Berliner Korrespondenz schreibt:
Die durch die Zeitungen verbreitete Mittheilung, daß Seine
Majestät der Kaiser die Protokolle über die Verhandlungen
der sogenannten Umsturzkommision sowie ein Gutachten über
die von der Kommission beschlossenen Erweiterungen des Re-
gierungsentwurfs sich habe vorlegen lassen, beruht auf Er-
findung.

— Auf dem Hauptpostamt in Spandau ist in der
Nacht zum Sonntag von neun mit Geld gefüllten Fässern
eins mit 10,720 M. Inhalt aus der Packammer gestohlen
worden. Das Geld war am Sonnabend Abend von der
Generalmilitärkasse in Berlin abgeholt worden und zur
Ablösung des Gardefußartillerieregiments bestimmt. Es be-
stand meistens in Goldstücken.

Das abhanden gekommene Geldfäßchen mit einem In-
halt von über 10,000 M. ist aufgefunden worden. Der
Dieb ist der Postsekretär Stüttke, welcher in der Nacht vom
Sonnabend zum Sonntag Dienst hatte und das Fäßchen
unter seinem Kaisermantel mit nach seiner Wohnung nahm,
wo er es im Keller unter Kohlen versteckte. Dort hat es
die Polizei, welche auf Stüttke sofort Verdacht hatte, entdeckt.
Der Thäter ist verhaftet worden.

— Lübeck, 11. Februar. Der Dampfer „Straßburg“,
der am 2. Februar nach Reval abfuhr und dort noch nicht

eingetroffen ist, ist nunmehr bereits 6 Tage überfällig. Auch
der Dampfer „Trave“, der am 5. Februar nach Reval ab-
fuhr, ist 3 Tage überfällig. Ebenso ist der Dampfer „Rewa“,
nach Lübeck unterwegs, 2 Tage überfällig. Das Schicksal
der drei Schiffe ruft große Beunruhigung hervor.

— Paris. Das Schicksal des Postdampfers
„Gascoigne“ der Compagnie Transatlantique, der seit dem
26. Januar nach New-York unterwegs und dort seit dem
3. Februar fällig ist, erregt in Paris in weiten Kreisen die
höchste Beunruhigung. Allerdings sind auch verschiedene
andere große Dampfer drüben in diesen Tagen mit beträch-
tlicher Verspätung eingetroffen, aber der Umstand, daß seiner-
lei Nachricht von der „Gascoigne“ vorliegt, nebenbei auch das
tragische Geschick der „Elbe“, das viel besprochen wurde, macht
in den Gemüthern die Ahnung neuen Unheils rege. Die
„Gascoigne“ war vor Kurzem erst einer gründlichen Ausbesser-
ung unterzogen und mit neuen Maschinen ausgestattet wor-
den. Die jetzige Fahrt war ihre erste, seit sie aus dem Dock
hervorgegangen war. Es fehlen eigentlich alle Anhaltspunkte
für die gewöhnlichen Erklärungen der langen Verzögerung
ihres Eintreffens. Die Vertreter der Gesellschaft reden von
der ungewöhnlich stürmischen Witterung, durch die das Schiff
vielleicht mit Beschädigung der Maschinen vom Kurs abge-
trieben worden sei, aber bisher sind alle Erklärungen aus-
schließlich auf Vermuthungen begründet. Die „Gascoigne“
hatte 38 Passagiere erster und 116 dritter Klasse an Bord.
In den Geschäftskontakten der Compagnie Transatlantique
in der Rue Auber herrschte am Sonnabend den ganzen Tag
über große Lebhaftigkeit, denn fortwährend kamen und gingen
Personen, die sich nach dem Dampfer „Gascoigne“ erkundigten.
Der selbe war immer noch nicht in New-York eingetroffen,
doch meldet die „Agence Havas“ von dort, daß während der
Nacht zum Donnerstag bei Fire Island Pfeifen gehört wor-
den sei, welches von einem in Noth befindlichen Schiffe her-
zurühren schien und daß vermuthet wurde, es möchte dies
die „Gascoigne“ sein. Infolge eines heftigen Schneesturmes
konnte jedoch nichts Näheres eruiert werden. Der in Folge des
schlechten Wetters verspätet eingetroffene Dampfer „Teutonic“
meldet, er habe nichts von dem überfälligen Dampfer „La
Gascoigne“ gesehen. Die von London, bezw. Antwerpen in
New-York angekommenen Schiffe „Manitoba“ und „Rhyn-
land“ haben nach einer Meldung vom 10. Februar von der
„Gascoigne“ nichts bemerkt. Die genannten Schiffe haben
auch keine Schiffstrümmern gesehen. Bis 10. Februar Abends
11 Uhr war in Paris noch immer keine Nachricht über den
Verbleib des Dampfers „Gascoigne“ eingetroffen. Die Auf-
regung im Publikum ist sehr groß.

Die oben erwähnten Befürchtungen, die wegen des fran-
zösischen Postdampfers „Gascoigne“ gehegt wurden, haben
sich erfreulicher Weise nicht bestätigt, das Schiff ist wohl-
behalten Montag Nachmittags in Fire Island bei New-York
angelangt. Die darüber eingegangenen Drahtnachrichten mel-
den folgendes:

New-York, 11. Februar. Die „Gascoigne“ ist wohl-
behalten in Fire Island, in der Nähe von New-York, ein-
getroffen; dieselbe signalfirt: „Steuerapparat in Unordnung.“
Das Schiff läuft wahrscheinlich erst morgen in den Hafen
ein. Die Ankunft verursachte freudigste Erregung.

den 1. März 1895, Vormittag 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben
oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-
schuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem
Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeson-
derte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Februar
1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Rauhsch.

Bekannt gemacht durch: **Alt. Friedrich, G. & S.**

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 283 Firma: A. Seidel in Schönheide,
ein verlebtes Paket, Serie I, angeblich enthaltend: 50 Stück Zeichnungen zu Kleider-
befäßen, Fabrik-Nummern 1563 bis mit 1569, 1571, 1572, 1574 bis mit 1584, 1587
bis mit 1591, 1600 bis mit 1624, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet
am 10. Februar 1895, Vormittag 10 Uhr.

Eibenstock, am 12. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Thr.

Am **15. Februar 1895** wird der **erste Termin** der **diesjährigen Com-
munanlagen** fällig. Es wird dies mit dem Bemerken hierdurch in Erinnerung
gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtstägigen Frist gegen
etwaeige Restanten executivisch vorzugehen ist.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

New-York, 12. Februar. Die „Gascoigne“ ist ohne
Unterstützung an der Barre angekommen und hat um 11 Uhr
21 Min. Abends Anker geworfen. Eine der hauptsächlichsten
Kolbenstangen war 3 Tage nach dem Abgange des Schiffes
gebrochen. Die „Gascoigne“ hatte tagelang mit Sturm zu
kämpfen, gerieth jedoch niemals in ernstliche Gefahr.

Paris, 12. Februar. Die Transatlantische Gesellschaft
hat die Nachricht von der Ankunft des Dampfers „Gascoigne“
in New-York Nachts 12 Uhr bekannt gegeben. Nach einer
Mittheilung des Kapitäns des Schiffes sind die Passagiere gestern
Abend 7¹/₂ Uhr an Land gegangen. Die „Gascoigne“ wurde
dadurch an der Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrtdauer
verhindert, daß während des letzten Sturmes der Hauptmast
und die Schraube gebrochen wurden. Die Nothsignale, welche
der Kapitän hatte abgeben lassen, konnten des starken Nebels
wegen von anderen Schiffen nicht bemerkt werden. Das
Eintreffen des Dampfers wurde von Paris aus sofort nach
allen Departements telegraphirt. In Havre herrscht große
Freude.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am 1. April d. J. begeht der Alt-
reichskanzler Fürst Bismarck seinen achtzigsten Geburtstag.
Allerorts rüftet man sich, den Deutschen aller Deutschen an
diesem Tage durch eine entsprechende Feier zu ehren. Auch
für Eibenstock ist Seiten des Reichstreuen Vereins in Ge-
meinschaft mit den übrigen Vereinen eine solche in Aussicht
genommen. Öffentlich wird die Betheiligung eine recht
allgemeine zur Ehrung der hiesigen Einwohnerschaft selbst.

— Eibenstock. Am 10. d. Mts. hielt Herr Amtsrichter
Kauhsch hier im hiesigen „Reichstreuen Verein“ einen öffent-
lichen Vortrag über die sogen. Umsturzdorlage im Reichs-
tage. Der Redner erörterte zunächst in der Einleitung, was
die Veranlassung zu der Vorlage gewesen sei, führte in dieser
Beziehung aus, daß bekanntlich seit einigen Jahrzehnten durch
fast alle Culturvölker eine Bewegung gehe, die auf die Zer-
trümmerung der jetzigen Staatsform, die Beseitigung der
Familie und des Eigenthums, soweit es wenigstens an Pro-
duktionsmitteln bestehe, ja sogar die Ausrottung der Religion
abzielt. Es sei nicht zu verkennen, daß die Lage der unteren
Klassen unseres Volkes im allgemeinen traurig sei, kein Menschen-
freund werde auch die armen Menschen daran hindern wollen,
ihre wirtschaftliche Lage und ihre gesellschaftliche Stellung
zu bessern, soweit dies im Einklange mit den Gesetzen des
natürlichen Rechtes und der Vernunft geschehen könne. Falsch
aber sei der Weg, den viele der bedauernswerthen Leute dazu
einschlagen, indem sie den Fahnen der Sozialdemokratie und
denen des Anarchismus folgten. Dieser Weg müsse noth-
wendig zum Verderben, insbesondere auch Derer führen, die
ihn gingen.

Die keine Idee, die im Volke einmal Wurzel gefaßt habe,
so ließen sich auch die Ideen der Sozialdemokratie und des
Anarchismus nicht mit Gesetzen bekämpfen. Ob und wie
ihnen überhaupt der Boden abgegraben werden könne, sei im
Rahmen des Vortrags nicht zu erörtern. Jedoch aber
müsse der Staat verhüten, daß sich diese Ideen in einer Weise
äußerten, die sein eigenes Bestehen, die Sicherheit und das
Rechtsgelühl seiner Bürger gefährden. In diesem Sinne sei